

persönlich

Bergische Landeszeitung, Marktplatz 2, 51688 Wipperfürth, redaktion.wipperfueth@ksta-kr.de



Auf den Spuren der Stasi

Oliver Müller aus Lindlar und Alexander Kurtsiefer aus Engelskirchen erkunden vergessene Orte mit der Kamera und waren nun im Osten unterwegs

Lindlar/Engelskirchen. Hierhin die Details vom sowjetischen Übungspanzer, dort die Drohnenaufnahmen vom „Horrorhaus“ in der Uckermark und natürlich ein eigener Ordner für die Querformate aus dem Stasi-Schloss. Akribisch sortieren Oliver Müller (52) aus Lindlar und sein Engelskirchener Kumpel Alexander Kurtsiefer (47) die Bilder ihrer jüngsten Reise am Tablet – und diese Aufnahmen unterscheiden sich deutlich von den Urlaubsfotos der allermeisten anderen Menschen.

Gerade sind die beiden oberbergischen Fotografen von einem Trip in den Osten der Republik zurückgekehrt, der sie erneut zu sogenannten „lost places“ geführt hat – verlassen und verfallene Orte, an denen einst das Leben pulsierte, hunderte Menschen arbeiteten oder Erholung suchten, an denen heute aber vor allem Rost, Dreck und Graffiti zu sehen und eben zu fotografieren sind. Gerade das Grün der Büsche und Bäume, die sich allmählich etwa in früheren Fabrikhallen ausbreiten, betone die farbigen Kunstwerke der Sprayer auf einem Foto ausgezeichnet, sind sich Müller und Kurtsiefer einig.

Geplant hatte das Duo ein Wochenende rund um die Stadt Templin im Norden Brandenburgs. Vorausgegangen war viel Vorbereitung mit Kartenmaterial und der Suche nach Tipps von Gleichgesinnten im Internet. „Man muss sich das so vorstellen, dass eine Route festgelegt wird – und wenn man dann unterwegs ist, ändert man den Plan doch wieder und verlässt sich auf seinen Instinkt, das läuft jedes Mal so“, erklärt Müller mit einem Schmunzeln.

Erster Halt auf dem Weg nach Brandenburg war ein ausgedientes Freibad im Raum Hannover, das die Oberberger voll bekackt erkundeten. „Eine Kamera vor der Brust, um den Weg dorthin



Die beiden Jäger der vergessenen Orte zeigen ihre Ausbeute. Oliver Müller (links) und Alexander Kurtsiefer in einem aufgegebenen Flugzeughangar (Bild oben). Die jüngste Reise führte nach Osten. Auf dem Weg machte das Duo Station in Hannover, wo sie ein aufgegebenes Freibad fotografierten (links, oben). Nahe Berlin erkundeten sie einen sowjetischen Fliegerhorst (oben, rechts.) und weiter im Osten ein Feriendorf, wo einst Stasi-Kader entspannten (unten, rechts). Schließlich führte die Reise auch zu einem verlassenen Bauernhof in Mecklenburg-Vorpommern (unten, links).

zu dokumentieren, die große Fototasche an der Seite und auf dem Rücken die Drohne“, beschreibt Müller den Standard, wenn es ins Unterholz geht. Zumindest in Hannover schleppte er die Drohne allerdings vergeblich. „Das Schwimmbecken lag in der Einflogschneise des Flughafens, das war uns viel zu heikel.“

Weiter ging es zu einer einstigen Fabrik östlich von Braunschweig. Hier hatten Arbeiter vor Jahren mit dem Abriss des Verwaltungsgebäudes begon-

nen – dann aber offenbar abrupt die Baustelle verlassen. Sogar die Container, in denen die Einzelteile der Büros landen sollten, seien noch vor Ort, beschreibt Müller. „Überhaupt fragt man sich ständig, weshalb sich niemand um solche Orte kümmert – wo Bauland doch so begehrt ist.“

Nahe Berlin entdeckten Kurtsiefer und Müller einen verlassenen sowjetischen Fliegerhorst, auf dem einst bis zu 15 000 Rotarmisten stationiert waren, wie die Fotografen recherchiert haben. Das Stahlskelett des Han-



für Stasi-Obere mit angeschlossenenem Zeltplatz der Jungpioniere. „Die wussten schon, wie man es sich gut gehen ließ“, nickt Müller beim Anblick der Bilder, die die Überbleibsel gigantischer Hallen, Terrassen im Grünen und überdachter Swimmingpools zeigen. In manche Bauten kamen allerdings selbst die erprobten Fotografen nicht hinein – zu viel Zeit ist schon seit dem letzten Urlaubsgast vor der Wende vergangen, die Natur hat sich zu breit gemacht.

Zum Abschluss des Wochenendes stand der Besuch eines Bauernhofes in Mecklenburg-Vorpommern an, das in der Szene als „Horrorhaus“ verschrien ist. Angeblich, so die Gerüchte, lebte dort eine Frau mit über 230 Hunden, bis die Behörden auf die Zustände aufmerksam wurden. „In den Räumen liegt der Müll einen Meter hoch. Allerdings weiß man nicht, ob er von der früheren Bewohnerin stammt oder nach ihrem Tod dorthin gebracht wurde“, erklären die Fotografen.

Oliver Müller entdeckte seine Passion für die verlassenen Orte mitten in Oberberg. Der heutige Lindlarer wohnte früher in Hülsenbusch und fuhr regelmäßig durch das Lambachtal – vorbei an den Fabrik-Ruinen zwischen Wahlscheid und Oesinghausen. Irgendwann hielt er einfach an und stieg mit der Kamera aus. Zusammen mit Alex Kurtsiefer tüftelt er bereits an der Tour 2023. Diesmal soll das Dreieck zwischen Sachsen, Bayern und Tschechien das Ziel sein. Wahrscheinlich wird aber dieser Plan letztlich dem Gespür für außergewöhnliche Kulissen weichen.

Florian Sauer

Ein ausführlicher Bericht zur jüngsten Reise mit vielen Fotos und Videos findet sich auf der Homepage von Oliver Müller. www.lichtritzer.de

IN KÜRZE

LINDLAR

Katholische Frauen haben viel vor

Nach pandemiebedingter langer Pause haben die Frauen der katholischen Kirchengemeinde St. Severin wieder einige Veranstaltungen geplant. Hier ein Überblick:

► Für Mittwoch, 19. Oktober, lädt die KFD zur **Frauengemeinschaftsmesse** um 9 Uhr ein. Gestaltet wird die Messe vom Liturgiekreis. Anschließend gibt es ein Frühstück im Severinushaus.

► Am Donnerstag, 3. November, findet die **Jahresversammlung** mit Vorstandswahl statt – ab 16 Uhr im Untergeschoss des Severinushauses.

► Am Mittwoch, 30. November, gibt es einen **Adventsgottesdienst** ab 14.30 Uhr in St. Severin. Danach findet ein gemütliches Beisammensein mit Ehrung der Jubilare bei Kaffee und Weckmann statt, wiederum im Severinushaus. (cr)

OBERBERG

37

Kreative Köpfe mit Ateliers von Wipperfürth bis Morsbach folgen der Einladung der Initiative „Engelsart“. Die Kunstinitiative lädt am Wochenende 5. und 6. November, zum „Offenen Atelier“ ein. Jeweils 11 bis 18 Uhr, gibt es Gelegenheit, die Kunst am Ort ihres Entstehens zu besuchen. „Wir möchten die Künstler der Region und ihre Arbeit bekannter machen“, teilt der Engelsart-Sprecherrat mit: „Es entstehen interessante Gespräche und ein lebendiger Austausch.“(tie)

WIPPERFÜRTH

Brombach siegt im Tippduell des VfR

Mit 7:4 hat Stefan Brombach das interne Tippduell gegen seinen Trainerkollegen Torsten Breidenbach gewonnen. Der stellvertretende Jugendleiter des VfR Wipperfürth hatte fünfmal die richtige Tendenz auf dem BLZ-Tippzettel und beim Spiel des Tabellenführers Union Berlin gegen Borussia Dortmund mit 2:0 auch das richtige Ergebnis. Jugendleiter Stefan Brombach hatte auf einen Sieg der Dortmunder gesetzt. Bei vier anderen Partien lag der Bayern-Fan von der Tendenz her richtig. Mit dem deutlichen 5:0 der Bayern gegen Freiburg hatte er allerdings nicht gerechnet. FC-Fan Breidenbach hatte den Freiburgern die Dauen gedrückt. (lz)

STEINENBRÜCK

Schiffermädchen ausgezeichnet

Sie standen mehrfach bis hin zu Europameisterschaften auf dem Treppchen und sind ein Aushängeschild des bergischen Karnevals. Am Sonntag wurde das Tanzcorps Steinenbrücker Schiffermädchen mit der Montanusplakette der Vereinigung zur Erhaltung und Pflege heimatlichen Brauchtums ausgezeichnet. Zum ersten Mal überhaupt erhielt ein Tanzcorps die Montanusplakette. Mit ihr sind in 39 Auflagen bereits Büttenredner wie „Doof Noss“ Hans Hachenberg, Musiker wie „Die Flöckchen“ und Organisationen wie der Bergische Geschichtsverein wegen ihrer Verdienste um das heimatliche Brauchtum ausgezeichnet worden. (wg)